

Sie sagt Zubi den Kampf an

Am Sommerfest der FDP Ausserrhoden wurde Jennifer Abderhalden fast einstimmig als Nationalratskandidatin nominiert.

Claudio Weder

Die Erleichterung darüber, dass die Ausserrhoder FDP den einzigen Sitz im Nationalrat nicht kampfflos der SVP überlassen muss, war am gestrigen Sommerfest in der Schreinerei Nägeli in Gais deutlich spürbar. Die von der FDP Speicher vorgeschlagene Jennifer Abderhalden wurde von den 78 anwesenden Delegierten fast einstimmig nominiert, es gab nur eine Gegenstimme und eine Enthaltung, kritische Wortmeldungen blieben aus. Die Nominierung von Andrea Caroni als Ständeratskandidat fiel ebenso eindeutig aus.

«Unsere Partei wurde durchgerüttelt», sagte FDP-Parteipräsidentin Monika Bodenmann mit Rückblick auf die vergangenen Wochen. «Nach dem kurzfristigen Rückzug der Kandidatur von Daniela Merz sind wir formal nicht mehr in der Lage gewesen, einen Nominationsvorschlag im Namen der Parteileitung zu machen.» In der Folge waren die Ortsparteien gefragt. Mit der Nominierung von Jennifer Abderhalden haben die Liberalen nun ihr Ziel, einen Einervorschlag in die Delegiertenversammlung zu bringen, erreicht. «Wir waren von Anfang an überzeugt, dass wir im Wahlkampf gegen einen bisherigen Nationalrat nur eine Chance haben, wenn wir als eine geschlossene FDP antreten», so Monika Bodenmann.

Über die Kantonsgrenzen hinweg denken

Entschlossen, diesen Wahlkampf gegen Zuberbühler anzutreten, zeigte sich denn auch die Kandidatin selbst: «Ich sehe es als unsere Pflicht, der Ausserrhoder Bevölkerung eine Alternative zu David Zuberbühler vorzuschlagen. Es kann nicht sein, dass unser traditioneller, liberaler und weltoffener Kanton den einzigen Sitz im National-



Jennifer Abderhalden hält nach ihrer Nominierung vor rund 200 Anwesenden eine Ansprache.

Bild: Claudio Weder

rat kampfflos der SVP überlässt.» Abderhalden sagt, sie lege Wert auf einen fairen Wahlkampf. Gegen Zuberbühler könne die 41-jährige Juristin und Betriebswirtin nichts Schlechtes sagen – sie kenne ihn nicht persönlich. «Ich weiss aber, dass er auf politischer Ebene nicht die gleichen Werte vertritt wie ich, die FDP sowie ein grosser Teil der Ausserrhoder Bevölkerung.»

Jennifer Abderhalden ist in Gais aufgewachsen und wohnt seit 13 Jahren mit ihrer Familie in Speicher. Im Appenzellerland ist sie politisch ein noch unbeschriebenes Blatt, jedoch war sie bereits während ihres HSG-Studiums bei den Jungfreisinnigen sowie bei den FDP Frauen des Kantons St. Gallen aktiv. «Erst mit dem Wechsel in die Stadtverwaltung St. Gallen im Jahr 2016 ist die Politik ein Teil meines Berufsalltags geworden», sagt sie. Als Stabschefin der Direktion Inneres und Finanzen beantwortet sie Vorstösse des Stadtparlamentes, nimmt an Vernehmlassungen teil und erarbeitet Entscheidungsgrundlagen für den Stadtrat.

Mit einem gewissen überregionalen Blickwinkel legte sie denn auch ihre Motivation für ein Nationalratsmandat dar. Ein Amt in einem nationalen Gremium sei für sie deshalb reizvoll, weil sie zusammen mit anderen Parlamentsmitgliedern die Rahmenbedingungen der Schweiz mitgestalten könne. Die Interessen der Ausserrhoder Bevölkerung wolle sie ebenso vertreten, allerdings würden sich diese ihrer Meinung nach nicht von denjenigen der Nachbarkantone unterscheiden. «Um zu guten Lösungen zu kommen, ist es wichtig, nicht in Kantonsgrenzen zu denken, sondern regional.» Abderhalden betont, dass es wichtig sei, gemeinsam mit anderen Ostschweizer Parlamentariern für gute Lösungen in der Ostschweiz einzustehen. Zum Beispiel in der Verkehrspolitik.

Drei Bürlü für den Bundesrat

Parteifreund Angekündigt war, dass mit Bundesrat Ignazio Cassis ein hoher Gast den Nominierungen in Gais beiwohnen würde. Doch der Helikopter aus Bern verspätete sich. So konnte Cassis nach seiner Ankunft dem frisch gekürten Ständeratskandidaten Andrea Caroni und der Nationalratskandidatin Jennifer Abderhalden lediglich noch seine Gratulation zur klaren Nominierung aussprechen.

Ständerat Andrea Caroni, der mit Cassis befreundet ist, stellte den Anwesenden den prominenten Besucher mit einigen humorigen Sätzen vor. Cassis sei ein Menschenfreund, der richtig aufgehe, wenn er unter Leuten sei.

Ausserdem sei er äusserst liberal, gesellschaftlich wie wirtschaftlich. In einem Ranking der NZZ habe er jeweils die Note 2,3 erhalten, genau wie er selber, sagte Caroni. «Wobei minus zehn auf der Skala Karl Marx entspricht und plus zehn Andreas Glarner.» Weiter spreche Cassis ziemlich alle Landessprachen, so Caroni. Zum Beweis fragte er ihn auf Italienisch, was «Cornetti al Formaggio» heisse und Cassis übersetzte brav in gutturales Schweizerdeutsch: «Chäshörnli». An ihrer ersten Begegnung auf dem Herisauer Reebberg habe es Hörnli gegeben und seither sei das ihr gemeinsamer Running Gag, erklärte der Ausserrhoder dem la-

chenden Publikum. «Geniale», lobte Ignazio Cassis die Rede von Caroni, als er schliesslich selbst ans Rednerpult trat. Er sei gern gekommen, auch wenn es nicht immer gern gesehen werde, wenn Bundesräte vor den Wahlen an politische Veranstaltungen gingen. Es sei schön, Bundesrat zu sein, auch wenn es viel Kritik absetze und man oft müde sei. «Es ist ein Privileg, dieses wunderschöne Land vertreten zu dürfen und es ist ein Privileg zu versuchen, die Rahmenbedingungen dieses Landes mitzugestalten und sie so zu prägen, dass sie liberalen Werten entsprechen.» Leider gehe der Zeitgeist heute in eine andere Richtung, bedauerte er.

In der Ostschweiz und generell auf dem Land sei es aber noch besser. Nach seiner ausgesprochen kurzen Ansprache mischte Cassis sich unter Volk. Delegierte und andere Besucher nutzten die Gelegenheit, ein Erinnerungsfoto des Bundesrats zu machen. Diverse Handys wurden gezückt, um für ein gemeinsames Selfie mit Cassis zu posieren. Als Erster machte Andrea Caroni ein Bild von seiner Familie und Cassis. Es folgte eine Gruppe Jungfreisinniger, die mit dem Bundesrat auf ein Gläschen Alpenbitter anstossen wollten.

Auch die beiden Regierungsmitglieder Paul Signer und Dölf Biasotto machten ihre Aufwartung und wechsel-

ten ein paar Worte mit dem Magistraten aus Bern.

Das viele Händeschütteln macht auch Bundesräte hungrig und durstig. Wahrscheinlich hätte Ignazio Cassis vor seinem Rückflug gerne einen Teller der zuvor so besungenen Chäshörnli gehabt, denn die angekündigten Bratwürste vom Grill waren noch nicht parat. Cassis bestellte daher bei einem Helfer kurzerhand ein «Brötli» und meinte wahrscheinlich ein Canapé vom Apérobuffet, doch auf einem Teller erhielt er stattdessen – drei runde Ostschweizer Bürlü überreicht.

Karin Erni

ANZEIGE

dä Zubi

Der sichere Wert



David Zuberbühler wieder in den Nationalrat.

